Fotorheiten : Prominenten angedichtet

Autor(en): **Sigg, Bernie**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 14

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Französischer Literatur-Cocktail

N. O. Scarpi

In der Académie française wurde eine Lobrede auf Fontenelle gehalten, und alle klatschten Beifall. Fontenelle, ziemlich schwerhörig geworden, wusste nicht, um was es sich handelte, und erkundigte sich bei seinem Nachbarn Marivaux:

«Was reden sie denn?»

Und Marivaux erwiderte:

«Ach, nichts, was Sie angeht. Man singt nur Ihr Lob!»

*

Mit dreiundsechzig war die Marquise Du Deffand noch frisch wie eine Dreissigerin. Da sagte ihr Freund Walpole:

«Wisst Ihr, woher das kommt? Ihre Seele ist unsterblich und zwingt den Körper, ihr Gesellschaft zu leisten.»

*

Rivarol verteidigte sich gegen die Anschuldigung, vom Hof bezahlt zu sein.

«Denken Sie an das Wort Mirabeaus», sagte er, «‹ich bin bezahlt, aber ich bin nicht verkauft›. Bei mir ist es umgekehrt. Ich bin verkauft, aber ich werde nicht bezahlt.»

*

Um den Unterschied zwischen sich und seinem Sohn zu kennzeichnen, sagte Alexandre Dumas père:

«Ich nehme meine Stoffe im Traum, mein Sohn in der Wirklichkeit. Ich arbeite mit geschlossenen Augen, und er hat die Augen weit aufgerissen. Ich entferne mich von der Welt, die mich umgibt, und er stellt sich mitten hinein. Ich zeichne, er fotografiert. Ich bin in einer pittoresken, poetischen Epoche geboren und wurde ein Idealist. Er ist in einer materialistischen, sozialen Epoche geboren und wurde Realist.»

*

Der Schriftsteller Robert de Flers war sehr darauf bedacht, dass bei den Aufführungen seiner Stücke jede Einzelheit stimmte. So studierte er denn auch bei seiner Komödie «Der grüne Frack» ganz genau die Gewohnheiten der vierzig Unsterblichen und liess die Fräcke für die Schauspieler bei dem Schneider machen, der diese Kleidungsstücke auch für die Akademiker anfertigte. Einige Jahre später wurde er selbst in die Académie gewählt und ging zu dem Schneider, um sich den Frack machen zu lassen. Um zu prüfen, ob der Schneider auch ein gutes Gedächtnis hätte, fragte er ihn:

«Sie machen diese Fräcke nur für die Akademiker, nicht wahr?»

«Natürlich», war die Antwort. «Nur ein einziges Mal habe ich mich beschwatzen lassen und habe die Fräcke auch für Komödianten angefertigt, die sie in dem Stück irgendeines verschollenen Schmierers tragen sollten. Man hatte mich angeschwindelt, und hätte ich gewusst, worum es sich handelte ...»

*

Sardou war ein glänzender Unterhalter, wortgewandt, geistreich, duldete aber keinen Widerspruch. Ein Freund, der ihm auf der Strasse begegnete, sagte darum:

«Ich bin ganz deiner Ansicht. Auf Wiedersehen!»

*

Barbey d'Aurevilly hatte sehr scharfe Kritiken über den Philosophen Caro geschrieben. Eines Abends war er in einem Salon, als Caro gemeldet wurde. Die Hausfrau bat Barbey, sich zu beherrschen. Doch es war Caro, der die Offensive ergriff. Als er Barbey erblickte, sagte er:

«Guten Abend, Tiger!»

«Was sind das für Vertraulichkeiten?» antwortete Barbey. «Habe ich Sie je in Gesellschaft Schaf genannt?»

*

Jean Cocteau sagte von Victor Hugo:

«Victor Hugo war ein Grössenwahnsinniger, der glaubte, Victor Hugo zu sein.»

*

Balzac und Dumas hatten sich zerstritten. Als sie sich bei Freunden begegneten, sagte Balzac:

«Wenn ich eines Tages verblödet bin, werde ich auch fürs Theater schreiben!»

«Fang an!» erwiderte Dumas.

*

Die berühmte Tänzerin Ida Rubinstein war ausserordentlich mager. Sie spielte die Pisanella in dem Stück d'Annunzios. Als die Königin befiehlt, Pisanella den Leoparden vorzuwerfen, meinte Tristan Bernard:

«Arme Tiere! Heute abend werden sie nicht satt werden!»

*

Jules Renard erzählte von einem Gouverneur von Martinique, der eines Tages die Erde zittern sah und schreckliche Angst hatte. Als man ihm meldete, es sei ein Erdbeben gewesen, das ein ganzes Stadtviertel vernichtet habe, erwiderte er:

«Gott sei Dank! Und ich hatte schon geglaubt, ich hätte einen Schwindelanfall gehabt!»

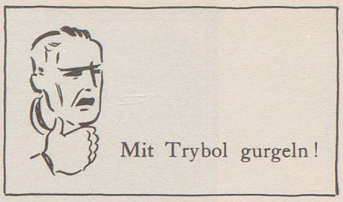
*

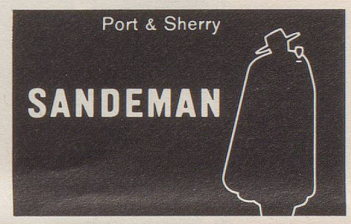
Anatole France überraschte eine Freundin dabei, wie sie ein Buch eines Modephilosophen las.

«Sie lesen diese Bücher?»

«Warum nicht? Ich finde den Mann sehr intelligent.»

«Das muss er wohl sein», meinte France, «um eine ganze Generation zu verblöden!»


Mit Trybol gurgeln!



Import: Berger & Co. AG. 3550 Langnau

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg

Dr. Bruno Stanek bei einer Besprechung (Foto RBD)